

Rhein-Neckar-Zeitung, Mi., 26.10.2011

# Eine Liebende, die Liebe zu geben weiß

Jane Birkin bei „Enjoy Jazz“ in der Heidelberger Stadthalle: Die Sängerin und Schauspielerin bezirrte ihr Publikum

Von Franz Schneider

Oben an der Decke kreisten die Schatten, es sah ein bisschen wie eine große Spinne aus, die im schummrigen Licht dort oben krabbelt, nicht bedrohlich aber, sondern heimelig wie in einem alten Haus am Weihnachtsabend. Sie kamen von einem kleinen Mobile, das unten auf der Bühne angestrahlt wurde. Der Bühne der Heidelberger Stadthalle, auf der im Rahmen von „Enjoy Jazz“ gerade Jane Birkin gastierte.

„Via Japan“ heißt ihr Projekt, ein Konzert mit Songs ihres Ex-Mannes und langjährigen künstlerischen Partners Serge Gainsbourg. Seit dessen Tod 1991 hatte sie sich zwar geweigert, Lieder von ihm zu interpretieren, aber nun wagt sie über den Umweg Japan eine Tournee, die ihren Auftakt in Heidelberg nahm. Japan war dabei für Jane Birkin ein Land der Katastrophen und zugleich der intimen Begegnungen mit außergewöhnlichen Musikern, die sie nun auf der Bühne begleiten.

Nicht nur das Licht und seine Schatten prägten die besondere Atmosphäre dieses Konzerts. Vielmehr breitete sich eine ungemaine Warmherzigkeit aus, geprägt durch die besondere Persönlichkeit Jane Birkins. Zunächst verharrt sie im Dunkeln, ein bisschen illuminiert wie im unlängst zu sehenden Serge-Gainsbourg-Film. Dann präsentierte sie sich ganz schlicht, aber umso eleganter: In beigen Jeans und schwarzem Strickjäckchen wirkte sie zugleich feminin und burschikos. Und sie sang mit ihrer so hauchzarten, wie immer leicht verrauchten Stimme, lächelte über das ganze Gesicht, bedankte sich in drei Sprachen, schüttelte ihren schicken französischen Haarschnitt, strahlte über ihren bleichen Teint und lä-



Wurde mit stehenden Ovationen gefeiert: Jane Birkin in der Heidelberger Stadthalle, im Hintergrund der Pianist Nobuyuki Nakajima. Foto: Stefan Kresin

chelte wieder. Sie setzte sich zu uns an den Bühnenrand, tänzelte durch die Reihen und kehrte wieder auf die Bühne zurück, wo sie sich wohlfühlte: eine Liebende, die Liebe zu geben weiß – und man spürte es.

Ihre vier Musiker halfen ihr dabei. Wieder auf ihre eigene Art. Nobuyuki Nakajima, für Jane Birkin schlicht ein göttlicher Mensch und Ideengeber, sorgte am Steinway-Flügel für einen Interpretationsrahmen der Songs, die in ihren Arrangements von Jazz über Pop bis zu Chansons, ja bis zu Reggae-Rhythmen reichten. Getrieben dabei vom druckvollen Spiel des Drummers Ichiro Onoe, der von Anfang an lächelte und nie aufhörte damit. Takuma Sakamoto lieferte dazu sehr schöne Trompeten-Klänge und hatte beim Finale die Ehre, sogar einmal Jane Birkins Mega-Hit „Je t'aime“ zitierten zu dürfen. Und dann die Dame im Quartett, Hoshiko Yamane, die die Violine spielte und sich plötzlich ins Publikum begab, um von dort aus in einem Stimmen-Duett mit Birkin das Programm abzuwechseln.

Darf man hier etwas nörgeln? Denn manchmal gerieten die Arrangements doch sehr zuckerwattig wie auf dem Rummelplatz, und dem Drummer wünschte man doch vielleicht etwas mehr Freiraum. Die vielen kurzen Lieder, ja Liedchen schnürten einen doch bisweilen fest wie ein Korsett mit Spitzen und Rüschen.

Das Publikum sah das anders. In der nicht ganz ausverkauften Stadthalle kam alles zusammen, was ein paar Sätze französisch und mehr davon verstand und zeigte sich von Jane Birkins Weltpremiere mehr als angetan. Es gab die Freundlichkeit zurück, mit der Jane Birkin einen umfing, applaudierte kräftig, johlte leicht und dankte mit stehenden Ovationen. *Merci beaucoup, Jane!*